

WISSENSCHAFTLICHE REZENSION IM RAHMEN DER INTER-KULTURELLEN WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

JULIA BAŇASOVÁ
Universität Prešov, Slowakei

Einleitung

Mit „Rezension“ wird ein Text bezeichnet, der kritisch über eine wissenschaftliche Neuerscheinung informiert. Der Begriff „Rezension“ als kritische Würdigung eines neu erschienenen Buches ist wie auch das Verbum „rezensieren“ im 17. Jh. aus dem lateinischen *recensere* entlehnt worden. *Recensere* bedeutet Gegenstände mustern und zählen, gleichzeitig in übertragenem Sinne aber auch kritisch einschätzen. Rezension ist heute auf wissenschaftliche wie literarische Buchgegenstände gerichtet und sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der journalistischen, insbesondere literaturkritischen Kommunikation einer der dominanten Texttypen. Rezensionen ermöglichen eine Orientierung über wichtige Publikationen und Trends auf dem bestimmten Fachgebiet. Bewertung im Sinne von kritischer Überprüfung sollte wissenschaftlicher Alltag sein. Grundlage des wissenschaftlichen Publikationswesens ist die Begutachtung von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen durch Kollegen im Rahmen des „Peer Review“, das sich als formalisierte Praxis der Qualitätskontrolle durchgesetzt hat. Peer Reviews sind zumeist unveröffentlichte Stellungnahmen zu unveröffentlichten Artikeln, Rezensionen dagegen können als veröffentlichte Peer Reviews zu veröffentlichten Publikationen bezeichnet werden. Peer Reviews haben die Möglichkeit wegen ungenügender Qualität Publikationen zu verhindern, im Falle der Rezension wird eine veröffentlichte wissenschaftliche Publikation nachträglich evaluiert.

Es hängt von der Art der Besprechung ab, wie ausführlich die Informationen in der Rezension sind. In einer „Kurzbesprechung“ (engl: Brief Review) wird die zu besprechende Publikation nur synoptisch vorgestellt. Rezension (Review) ist eine gründliche Darlegung der Medieneinheit. Im Falle eines „Rezensionsaufsatzes“ (Review Essay) geht es, auf das jeweilige Forschungsfeld bezogen, um eine weitergehende Auseinandersetzung.

Damit erfüllen Rezensionen für die Wissenschaften wesentliche Funktionen: Die Besprechung muss dem Leser das Buch vorstellen, ihr kommt also eine Berichtspflicht zu, sie muss auch eine begründete Bewertung der besprochenen Publikation beinhalten.

Struktur der wissenschaftlichen Rezension

Um die für die Wissenschaften wesentlichen Funktionen erfüllen zu können, müssen auch für die Rezensionen selbst Kriterien formuliert und Standards eingehalten werden. Rezension hat sich von anderen wissenschaftlichen Publikationen abgegrenzt und als spezifische Textform charakterisiert. Aus Analysen von Rezensionen, in denen typische formale und inhaltliche Strukturierungen befolgt werden, wurden Rahmenelemente und Spezifika der Textsorte Rezension rekonstruiert. Sie können durch drei Basisfunktionen charakterisiert werden: Die Rezension soll über die zu besprechende Publikation ausreichend informieren, eine darauf aufbauende evaluative Stellungnahme des Autors beinhalten und die besprochene Arbeit in den Forschungszusammenhang stellen. MOOTHA–ROOTH hat in ihrer gründlichen Analyse von Rezensionen 4 Schritte erkannt und definiert: Introducing the book,

Outlining the book, Highlighting parts of the book, Closing evaluation of the book.¹

Da die Domänen der wissenschaftlichen Rezension die Geistes- und Sozialwissenschaften sind, habe ich mich in diesem Beitrag auf Rezensionen aus dem Fachgebiet Linguistik konzentriert und dort nach Belegen für diese Analyse gesucht:

I. Schritt: In dem ersten Teil der Besprechung werden **Basisinformationen** über die Publikation gegeben, **Kontextualisierung** wird durchgeführt. Die Berichtspflicht, wonach die Besprechung dem Leser das Buch vorstellen muss, ist von großer Bedeutung und Verantwortung, denn sie schafft einen Informationsstandard. Zu den formalen und inhaltlichen Aspekten gehören:

- *Charakterisierung des Themenschwerpunktes* („... Siebold machte es sich zur Aufgabe... zu beschreiben..., ...im Zentrum der Ausführungen ist...“)
- *Hinweis auf den potentiellen Adressatenkreis* („... das vorliegende Buch bietet allen etwas..., ...zur Adressatengruppe gehören auch...“)
- *Information zu Autor/Herausgeber der zu besprechenden Publikation* („als Germanistin und Sprecherzieherin an ausländischen Universitäten machte sie die Erfahrung...“)
- *Lokalisierung der Publikation in dem Forschungsfeld* („... das Buch ist das Produkt eines langjährigen europaweiten Forschungsprojekts...“)

II. Schritt: Inhaltlicher Überblick – Eingehen auf die Inhalte der Publikation

- *Darstellung des Aufbaus* („Die Studie ist gut strukturiert und in zehn Kapitel gegliedert..., ...die graphische Gestaltung ist deutlich leserfreundlicher geworden...“)
- *Herausstellen der Themen der einzelnen Kapitel/Beiträge* („das 4. Kap. enthält den Versuch..., das 3. Kap. behandelt die Problematik..., das 1. Kap. umreißt das Ziel..., ...der Beitrag von X liefert eine Chronologie..., ...der Beitrag untersucht ... und plädiert für...“)
- *Fokussieren einzelner Kapitel, Schwerpunkte* („... im Folgenden konzentriere ich mich auf jene Beiträge, die..., ...der Rezensent hat das Kap. III absichtlich akzentuiert...“)

III. Schritt : Die Bewertung, Evaluation (Absicht der wissenschaftlichen Rezension ist es, die erreichten Arbeitsergebnisse kritisch zu reflektieren)

- *Schwachstellen, Fehlendes (generell/ speziell):*
(„... was mir in diesem Buch fehlt, ist..., ...weist das Buch wenige kleinere Schwächen auf..., ...leider verzichtet Vf. auf eine tiefer gehende Interpretation des Befundes..., ... problematisch finde ich an diesem Buch..., ... ein ebenfalls kritisch zu bewertender Aspekt...“)
- *Stärken, Entwicklungspotentiale (generell /speziell):*
(„... positiv hervorzuheben ist hier außerdem..., ... muss aufgrund der großen Anzahl an Tabellen und Graphiken als hochgradig transparent gelobt werden..., .. Eine Stärke des Buches liegt in..., ...die zwei Kapitel zur Sprache sind so gut, dass man sich mehr davon wünscht..., ...die Arbeit zeugt von großem Fachwissen und methodologischem Können..., ...beeindruckend ist

¹ MOOTHA–ROTH 1998.

das sorgfältig ausgewählte und wissenschaftlich solide angewandte Instrumentarium...“)

IV. Schritt: Gesamteinschätzung, Leseempfehlung

- *Fazit, Gesamteinschätzung der Publikation:*
(„Abschließend bleibt nur zu betonen, dass das Handbuch eine umfangreiche Quelle für Informationen ...ist, .. Gerade darin liegt das Verdienst des Bandes..., ... lohnt sich die Lektüre? Das steht außer Zweifel. ..., ... so viel Positives lässt sich über Sammelbände selten sagen..., ...höchste Anerkennung verdienen nicht nur Qualität ihrer Studie, sondern auch...“)
- *Empfehlung trotz Schwachstellen* („diese Kritik sollte jedoch nicht von der überaus positiven Einschätzung des Buches insgesamt ablenken..., ...trotz dieser Skepsis enthält das Buch manche, auch weiterführende Anregungen...“)

Bewertung, Kritik

Absicht der wissenschaftlichen Rezension ist es, die erreichten Arbeitsergebnisse kritisch zu reflektieren. Aufgrund der expliziten Wertungen des Rezensenten können auch harte Urteile gefällt werden. Eine Leistung kann der Rezensent als „überflüssig“ oder „umstritten“ für die Wissenschaft bezeichnen. Wenn er feststellt, dass in einer Untersuchung etwas versäumt wurde, darf er diesen Umstand nicht der „Bequemlichkeit“ oder „Faulheit“ der Individualität des Wissenschaftlers zurechnen. Auf die Person des Autors zielende Werturteile schließt die Ethik wissenschaftlicher Kommunikation aus. Als Grenzfall kann man das Attribut „naiv“ bezeichnen.

In meinen Untersuchungen habe ich mich auf kritische Bemerkungen der Rezensenten konzentriert. Je nachdem, ob der Rezensent seine Kritik möglichst mild ausdrückt oder eher hart urteilt, kann man sie abstufen. Davon hängt auch die sprachliche Darstellung ab. Der Autor hat eine Reihe sprachlicher Mittel zur Verfügung, die ihm helfen, subjektiv-modale Einschätzung auszudrücken.

In milder Kritik, eher in der Form von Empfehlungen finden wir abschwächende Partikeln, Modalwörter, Modalverben im Konjunktiv, restriktive und konzessive Sätze. Dieses Kapitel bietet einen verständlich geschriebenen Überblick:

- „Man **hätte sich** *allerdings* **gewünscht**, dass...“
- „Die Definition ... und die Begründung **wären** in der Einleitung *günstiger* **situiert** gewesen.“
- „*Vielleicht* **hätte** man *doch* **mehr davon gehabt**,...“
- „Eine kleine Auseinandersetzung **hätte** hier *sicher* **nicht geschadet**“
- „Es **wäre** *sicher* von Interesse...“
- „So **wäre es** *durchaus* **möglich**...“
- „Auch **wäre** eine Beschreibung konkreter Perspektiven **willkommen**...“
- „Es **wäre** spätestens hier **einzuwenden**, dass andere Verfahren **hätten diskutiert werden können**.“
- „Das **wäre** *aber* ein willkommener **Beitrag** zu...“

Im Vorwurf oder Hinweis finden wir vor allem die Verben *müssen* und *sollen* im Konjunktiv und die Modalwörter *sicher*, *unbedingt*:

- „Dem wird man *sicher* zustimmen wollen.“, „*allerdings* ist zu sagen, dass der Begriff ...**genauer definiert werden müsste.**“
- „Bei dieser Frage **hätten** *allerdings* die Autoren ... *unbedingt* **erwähnt werden müssen.**“
- „Insgesamt erhält der Leser eine gut strukturierte Sammlung ..., die *vielleicht* noch etwas stärker ein ...Repertoire **hätte liefern sollen.**“
- „kompakte Darstellung ... ist *sicherlich* gelungen, *allerdings* **sollte** das Konzept noch einmal **überdacht werden.**“

Oft findet man in der Kritik eher neutrale Formulierungen mit den Wörtern *Problem*, *problematisch*, *kritisch*, *fehlen*, *Frage* usw.:

- „Was **problematisch** erscheint, sind...“
- „Ein **ebenfalls kritisch zu bewertender Aspekt** ist ...“
- „**Ein weiteres Problem** stellen die...Texte dar.“
- „**Das größte Problem** aus meiner Sicht...“
- „**Für problematisch halte ich auch...**“
- „Was der Benutzer *bedauerlicherweise* **nicht erfährt**, ist, ...“
- „**Es stellt sich jedoch die Frage**, warum es zu manchen Regeln keine Übungen gibt.“

Nicht selten finden wir in der Rezension auch härtere Urteile, mit ironischen Bemerkungen oder mit der auf die Person des Autors zielenden Kritik. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Stilmittel sich nur Rezensenten mit Namen leisten, Wissenschaftler, die auch gerne für eine Diskussion zur Verfügung stehen:

- „*Interessanterweise* enthält seine Literaturliste **nur** englischsprachige Beiträge. Wesentliche Arbeiten von z.B. ... **kennt er offenbar nicht.**“
- „,...(zu) oft begegnende (zu) **große Selbstsicherheit**, die sich in dem Anspruch der Vfn. zeigt, nun **Pudels Kern entdeckt zu haben.**“
- „Dass er glaubt,, zeugt von **Selbstüberschätzung.**“
- „Dass in diesem Zusammenhang das Ministerium übergangen wird, deutet auf **Naivität** hin.“
- „Man muss der Vfn. große Belesenheit bescheinigen, die sie *allerdings* unablässig zu **demonstrieren bemüht ist.**“
- „...der Vf. **möge mir verzeihen**, aber ich glaube, in der Aufgabengestaltung liegen **nicht seine Stärken.**“
- „,...**trivial, einfallslos und irritierend** dazu ist z.B. auch...“

Darstellungsformen

Wie wir in den Beispielen gesehen haben, bringt der Rezensent auch persönliche Züge in den Text, vor allem in dem Bewertungsteil. Seine Ausdruckselemente und Stilmittel, die ihm erlauben, sich als Persönlichkeit im Text auszudrücken und ein Interesse am Text zu wecken, gehen über die fachliche Information hinaus. Zu diesen Stilmitteln gehören Ironie, Interjektionen, rhetorische Fragen und Wendungen. Es kommen Emotionalität und Kommunikativität in wissenschaftliche Rezensionen. Durch die „Feuilletonisierung“ kann es

dem Rezensenten gelingen, einen weiteren Publikumskreis anzusprechen. Aber gerade „in Bezug auf das ‚Wie‘ in der wissenschaftlichen Kommunikation, ihre Darstellungsform, haben die Wissenschaftler noch viel zu lernen“.²

Zusammenfassung

Grundlage des wissenschaftlichen Publikationswesens ist die Begutachtung von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen des Peer Review und der Rezension, die sich als formalisierte Praxis der Qualitätskontrolle durchgesetzt haben. In dem Beitrag werden die wesentlichen Funktionen vorgestellt sowie die zentralen Elemente von Rezensionen präzisiert. Damit die Rezension ihre Funktion erfüllen kann, ist es wichtig, dass Kriterien formuliert werden und Standards eingehalten werden. Aber auch die Ausdrucksweise ist wichtig, um einen weiteren Publikumskreis anzusprechen.

LITERATUR

JÄGER 2001

JÄGER, Georg: *Von Pflicht und Kür im Rezensionswesen*. IASLonline.

Verfügbar über: <http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/jaerezen.html>.

MEY 2006

MEY, Günter: *Editorial Note: Das Internet als „scholarly review resource“*. Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-06/06-2-42-d.htm>

MOOTA–ROTH 1998

MOOTA–ROTH, Desiree: Discourse analysis and academic book reviews. A study of text and disciplinary cultures. In INMACULADA FORTANET (ed.), *GenreStudies in English for Academic Purposes*. Castelló de la Plana, Universitat Jaume I 1998. 29–58.

NICOLAISEN 2002

NICOLAISEN, Jeppe: The scholarliness of published peer reviews: A bibliometric study of book reviews in selected social science fields. In: *Research Evaluation*, 11. 2002.

QUELLEN

Beispiele aus den Rezensionen von Dietmar Rösler, Gerhard Helbig, Ina Schreiter, Peter Suchsland, Hans-Jürgen Grimm, Stefanie Haberzettl, veröffentlicht in der Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“ 2000–2004.

² JÄGER 2001.